

7. Radtour der Katholischen Jugend Traunreut

„Wir fahren mit dem Rad von Traunreut nach Italien ans Meer zum Baden“. Ein ehrgeiziges Ziel und es gab auch einige Zweifler, die behaupteten das man da nur über die Autobahn oder über die Berge fahren kann. Mit dem Rad sei das überhaupt nicht möglich.

Nach mehreren Trainingseinheiten ging es am Pfingstsamstag endlich los. Kaplan Kielbassa verabschiedete die 22-köpfige Gruppe mit dem Reisesegen. In Inzell fing es dann sintflutartig zu regnen an, was jedoch



keinen von uns recht störte, denn wir waren ja bestens ausgerüstet. Bald darauf wurde es wieder leichter und so erreichen wir mit immer wieder nassen Abschnitten Saalfelden. Der Regen sollte uns bis nach Villach begleiten. Im Pfarrsaal schlugen wir unser erstes Quartier auf. Nach gemeinsamen Kochen und Essen machte Regi mit uns ein Spiel, „um die Teambildung zu fördern“. Die Belohnung nach der Erfüllung aller Aufgaben war eine Schatzkiste mit einem tollen grünen Inhalt.



Der zweite Tag fing wettertechnisch wieder nass an, wurde mittags herrlich sonnig und brachte uns auf den letzten Kilometern wieder nasse Füße. Fahrtechnisch hatten wir zwei große Anstiege in Lend und Bad Gastein zu bewältigen, was für uns aber kein Problem war. Der zwei Kilometer lange Tunnel der uns ins schöne Gasteinertal führte, war auch ein Erlebnis. Die große Überraschung gab es



dann in Mallnitz. Pfarrer Schneider hatte Besuch aus Afrika. Mit Pater Godfrey sprach er für uns ein ugandisches Tischgebet und nach dem Essen zeigten sie uns die afrikanische Lebensart. Sie geigten, trommelten und tanzten mit uns bis spät in die Nacht.

Nach einem kräftigen Frühstück wurden wir mit einem Reisesegen, den wir jeden Tag vom Gastpfarrer bekamen, verabschiedet und begannen unsere Tagesetappe mit einer 8 km langen Abfahrt. Bis zum Mittagessen ging es, von den beiden Platten abgesehen, gemütlich und trocken in Richtung Villach. Aber dann wurde es wieder nass und sandig. Im Franziskaner Kloster St. Nikolai fanden wir eine trockene Unterkunft. Mit



dem Schlauch wurden die Räder und die Kleidung wieder fit für den nächsten Tag gemacht. Nachdem alles wieder sauber war, ging es zum Gottesdienst in die Kirche. Die Brüder feierten gerade an dem Tag das Fest des Hl. Antonius, bei dem wir im vergangenen Jahr in Padua waren. Nach dem Abendessen wurde Villach bei Nacht erkundet.

Der letzte große Anstieg nach Tarvisio und das landschaftlich schönste Stück der Tour, das Kanaltal, lagen vor uns. Auf einem neuen Radweg schafften wir es, abgesehen von den beiden Platten, mühelos die italienische Grenze zu erreichen. Zu unserer



großen Freude kam die Sonne immer mehr raus und es wurde warm. Ab Tarvisio fuhren wir es so gut wie nur noch bergab. Auf der alten stillgelegten



Zugstrecke, der Pontebbana, wird gerade ein zweispuriger Radweg gebaut. Dabei werden die alten Brücken, Tunnel und Viadukte verwendet. Teilweise war es ganz schön abenteuerlich, vor allem wenn in den Tunneln noch das



Licht fehlte und es schlagartig finster war. Obwohl das Tal sehr eng ist, merkt man vom Verkehr der Autobahn, Bundesstraße und Eisenbahn so gut wie nichts. Am Abend hatten wir 100 Kilometer auf dem Tacho und Hunger ohne Ende.

Das schöne Wetter und die italienische Luft machte die Jugendlichen übermütig. Sie klauten kurzerhand die Landkarte und übernahmen die Führung der Gruppe selbst. Sicher und ohne Umwege brachten sie uns nach Spilimbergo. Hier gab es im Schatten „Essen aus der Kiste“, unser Mittagessen. Zum Nachtmahl bekamen wir bei „Mama“ das erste italienische Eis. Gestärkt und gut gelaunt fuhren wir nach San Vito.



Hier ließen wir den Abend bei einer gemütlichen Besichtigungstour durch die schön beleuchtete Altstadt ausklingen. Um Mitternacht gab es noch etwas zu feiern, Marius hatte Geburtstag.

Auf der letzte Rad Etappe war es nur noch flach. Sie sollte aber die härteste von allen werden. Hitze pur, dazu eine gute Portion Gegenwind und zum Schluss noch eine harte, staubige Wellenpiste. Wir haben gebissen, der eine mehr, der andere weniger, aber wir haben es geschafft. Nachdem wir uns am Union Lido in Cavallino einen



schönen Platz erkämpft hatten und die Zelte standen, ging es endlich zum Baden. Für Marius hatten wir ein besonders Geschenk. Er durfte an seinem Geburtstag zum ersten Mal in seinem Leben in die salzigen Fluten eines Meeres eintauchen. Am Abend gab es Riesenpizza bis alle satt waren und viel Spaß. Geschlafen wurde natürlich unter freiem Himmel.

Der Freitag stand zur freien Verfügung. Jeder konnte machen was er wollte. Die Einen erholten sich am Strand und spielten Beach Volleyball, die Anderen kauften sich eine Zeitung und lasen sie bei einem guten Cappuccino, wieder Andere gingen in der Einkaufsmeile des Camping Platzes zum Shoppen, und ganz Andere schnappten sich ihr Rad und machten eine Radtour zum Leuchtturm.



Aber ALLE waren sich einig, "am Abend wird gemeinsam gegrillt und danach ein Nachtbaden veranstaltet".



Und schon war es wieder vorbei. Zelte abbauen und zusammenpacken. Die Nächsten waren schon ganz wild auf unseren Platz. Es ist jedes Mal der Wahnsinn was für einen Haufen Zeug Peter und Simon in den Bus stopfen. Zum Schluss noch eine Abschlussandacht und schon ging es wieder weiter.

Mit Bus und Schiff fahren wir nach Venedig. Dann kreuz und quer durch



die Gassen, über Plätze und Brücken, zu den schönen



Orten vom Vorjahr. Mittags eine Pizza bei der „Hexe“. Am Nachmittag war Tobi total glücklich, er stand plötzlich vor der

Questura von Commissario Brunetti. Auf dem Rückweg noch kurz durch das Ghetto von Venedig und zum Abschluss haben wir am Bahnhof das



bunte Treiben auf uns wirken lassen. Um 21.05 Uhr fuhr der Zug los nach Salzburg, wo wir von einigen Eltern abgeholt wurden. Am Sonntag Morgen um halb sechs Uhr war der Bus wieder ausgeladen und die diesjährige Tour zu Ende.

Es war eine Mordsgaudi, jeden Tag haben wir was anderes erlebt und gesehen, alle haben mit Freude angepackt und zusammen geholfen. Bei Tagesetappen von rund 70 bis 90 Kilometern und einmal sogar 100 Kilometern legten wir insgesamt 496 Kilometer mit dem Rad zurück. Das schöne an der Route war, das wir etwa 90 Prozent auf Radwegen oder als Radweg ausgewiesenen Strecken und den Rest auf kleinen Nebenstraßen fuhren.

So viele Platten und Pannen hatten wir noch nie !

Dank unserem Serviceteam waren sie aber schnell wieder behoben. Simon mit seinen geschickten Händen und seiner Engelsgeduld und Marius mit viel Kraft an der Pumpe.

So viel gegessen haben wir auch noch nie !

Peter zauberte mit seinen fleißigen Küchenhelfern z.B. in Carnia ein leckeres Gulasch für uns. 5 kg Fleisch, 4 kg Kartoffeln, 2 kg Zwiebeln, 13 Paprika, Spätzle aus 2 kg Mehl. Nachdem alles aufgegessen war, wurde der Rest im Topf noch mit Brot ausgewischt.

**"Wir sind mit dem Fahrrad von Traunreut nach Italien
ans Meer zum Baden gefahren!"**

Das kann nicht jeder von sich behaupten, und wir sind stolz darauf.

die katholischen Jugend von Traunreut

